



Nachhaltig handeln
Baden-Württemberg

veranstaltungsreihe

zukunft gestalten bescheidenheit
begrenzte welt regulierung

nachhaltig

gut wachstum visionen wohlstand **ethik** lebensstil **verantwortung** **kirchen**

lebeN! 

freiheit herausforderung
soziale innovationen gesellschaft

Dokumentation und Zusammenfassung
der Veranstaltungsreihe



Baden-Württemberg

Stimmen und Fakten zur Veranstaltungsreihe „Nachhaltig Gut Leben“

**Eine sehr gelungene Veranstaltung!
Gute Referentinnen und Referenten,
interessante Diskussionen...
Ich habe selbst einiges gelernt.**

Pfarrer Uwe Roßwag-Hofmann,
Geschäftsleiter Hohenwart Forum gGmbH

**57 Referentinnen
und Referenten**

**98 Zukunftsvisionen
der Teilnehmenden**

**19 Themeninseln
und acht Workshops zur
aktiven Beteiligung**

**Vier Veranstaltungen zu
den drei Säulen der
Nachhaltigkeit: Ökonomie,
Soziales, Ökologie**

**Die Beiträge aus den Workshops
wollen wir in die Deutsche
Nachhaltigkeitsstrategie einfließen
lassen.**

Julia Klöckner,
Bundesministerin für Ernährung und
Landwirtschaft

**Vielen Dank für die spannenden
Impulse und die kontroversen
Meinungen. Sogar vegane Gerichte
gab es!**

Teilnehmerin der Veranstaltungsreihe

**Insgesamt 867
Teilnehmende**



EINFÜHRUNG

Ziele der Veranstaltungsreihe

Ein „Gutes Leben“ unter Beachtung von Suffizienzkriterien ist ein zentrales Element der Nachhaltigkeit. Deshalb hat sich der Umweltrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg schon frühzeitig mit diesem Thema befasst und auf dessen Bedeutung hingewiesen. Um dieses Thema voranzubringen und zu debattieren, wurde die Veranstaltungsreihe „Nachhaltig Gut Leben“ vom Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung initiiert. Die zentrale Frage: Wie kann ein Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell der Zukunft unter Berücksichtigung der Grenzen der Belastbarkeit der Erde aussehen?

Umgesetzt wurde die Veranstaltungsreihe von der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung und den Kirchen im Land.

DEBATTEN-VERANSTALTUNG

Die Veranstaltungsreihe wurde als Debatten-Veranstaltung konzipiert. Sie sollte eine gesellschaftliche Diskussion anstoßen, die im Nachgang von kirchlichen Bildungsträgern und weiteren gesellschaftlichen Gruppen weitergeführt wird. Ziel der Veranstaltungsreihe war zudem die Klärung von Positionen und Sichtweisen sowie möglichen Instrumenten, die in unterschiedlicher Weise von Seiten der Politik und Verwaltung bei ihrem zukünftigen Handeln umgesetzt werden können.

THEMENSPEZIFISCHE VERANSTALTUNGEN

Um der Diskussion ausreichend Raum zu geben, wurde je eine Veranstaltung zu den drei Säulen der Nachhaltigkeit durchgeführt sowie eine übergreifende Abschlussveranstaltung:

- **Ökologie:**
Nachhaltig Gut Leben I
Freiheit in einer begrenzten Welt
(22. Juni 2018)
- **Soziales:**
Nachhaltig Gut Leben II
Auf der Suche nach dem rechten Maß
(25. Oktober 2018)
- **Ökonomie:**
Nachhaltig Gut Leben III
Wirtschaftsentwicklung unter begrenzten Ressourcen (06. Juni 2019)
- **Abschlussveranstaltung:**
Nachhaltig Gut Leben IV
Globale Nachhaltigkeitsziele – nationale Verantwortung: Gemeinsam den Wandel voranbringen (27. November 2019)

Bei der Abschlussveranstaltung, die gemeinsam vom Land Baden-Württemberg und dem Bund veranstaltet wurde, wurden die vorherigen Themen zusammengeführt. Sie diente zugleich als regionale Dialogveranstaltung zur Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie.

Vertiefende Informationen

Unter www.nachhaltigkeitsstrategie.de finden Sie mehr Informationen zur Veranstaltungsreihe, etwa:

- Präsentationen
- Grußworte und Impulsvorträge
- Protokolle der Workshops
- Zusammenfassungen der Themeninseln
- Visionen und Fragen der Teilnehmenden





Winfried Kretschmann MDL
Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg

GRUSSWORT

Konkrete Schritte sind gefragt

Ein kluger Kopf sagte einmal, die einzige Ressource, die wir verschwenden dürfen und die sich dabei sogar noch vermehrt, ist Wissen. Mit allen anderen Ressourcen müssen wir nachhaltig umgehen. Denn die Ressourcen unserer Welt sind begrenzt und die Natur verhandelt nicht! In einer Welt mit einer rapide wachsenden Weltbevölkerung ist es leider Fakt, dass viele Menschen nicht genug für ein Leben in Würde, oft nicht einmal zum Überleben haben. Daher ist Nachhaltigkeit ein Jahrhundertthema, bei dem wir alle gemeinsam der Frage nachgehen müssen, wie wir die ökologischen Begrenztheiten in ein vernünftiges Gleichgewicht bringen. Das ist die eigentliche Herausforderung.

Wir haben die Veranstaltungsreihe „Nachhaltig Gut Leben“ deshalb gemeinsam mit dem Nachhaltigkeitsbeirat und den Kirchen im Land konzipiert und umgesetzt. Denn eine ernst gemeinte nachhaltige Entwicklung können wir nur gemeinsam einleiten. Wir müssen als Gesellschaft zusammenstehen und sie wollen. In den vergangenen Jahrzehnten hat unser Land viel erreicht, vor allem auch im Umweltschutz. Jetzt geht es aber um mehr: Die Belastungsgrenze der Erde ist zum Beispiel bei der Klimaerwärmung erreicht oder überschritten. Auch das Artensterben und der Rückgang der Vielfalt an Insekten haben einen kritischen Punkt erreicht.

Es gilt nun alles daran zu setzen, Kipppunkte, die sich selbst verstärkende Prozesse in Gang setzen und nicht mehr aufzuhalten sind, zu vermeiden.

Um noch rechtzeitig einen Richtungswechsel einzuleiten, brauchen wir ein gemeinsames Verständnis von einem „guten Leben“. Wir brauchen Einigkeit über das, was unser Leben lebenswert macht. Welche Werte sind es? Ist es das Streben nach immer mehr Geld auf dem Konto oder ist es ein zufriedenes und glückliches Leben in einer intakten sozialen Gemeinschaft und einer gesunden Natur? Und welche Rahmenbedingungen wollen wir uns geben, die uns gemeinsam auf einem guten Weg halten?

In der Veranstaltungsreihe „Nachhaltig Gut Leben“ haben wir versucht, diesen Fragen nachzugehen. Und wir haben gelernt, dass wir anfangen müssen, konkrete Schritte zu gehen. Gehen Sie mit!

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



IMPULS NACHHALTIGKEITSBEIRAT DER LANDESREGIERUNG

Suffizienz-Debatte

Klimakrise, Verlust an Lebensräumen und Artenvielfalt sowie die Übernutzung unserer natürlichen Ressourcen führen uns sehr deutlich vor Augen, dass wir für eine gute Zukunft unsere Lebens- und Wirtschaftsweise ändern müssen. Nachhaltigkeit wird nicht gelingen allein durch technischen Wandel und Änderung der Verhaltensweisen im Privaten. Die Zeit der kleinen und kleinsten Schritte und der moderatesten Maßnahmen ist in Anbetracht der Dramatik der Entwicklungen vorbei. Wir brauchen eine ökologisch-soziale Transformation unserer Wirtschafts- und unserer Lebensweise.

Die Entwicklung neuer Technologien und die Umstellung auf eine vollständige Kreislaufwirtschaft sind zwar auch eine Voraussetzung für Nachhaltigkeit; doch allein dies ist nicht ausreichend, um den Klimawandel aufzuhalten, das Artensterben zu verhindern und unsere natürlichen Ressourcen auch für zukünftige Generationen zu bewahren.

Der Beirat der Landesregierung für Nachhaltige Entwicklung hat die Suffizienz, diesen wichtigen Teil einer nachhaltigen Entwicklung, angesprochen und vorgeschlagen, dass die Politik gemeinsam mit der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Kommunalpolitik darüber diskutiert. Ein so weit reichender Prozess wie die Veränderung unserer Wirtschaftsweise und unseres Lebensstils kann nur mit der Gesellschaft umgesetzt werden.

Jeder Mensch kann täglich entscheiden, sich nachhaltig zu ernähren, einzukaufen und möglichst ohne Auto mobil zu sein. Die Politik könnte bereits jetzt ihr Handeln konsequenter an den Zielen Klimaschutz, Erhalt der Biodiversität und nachhaltige Entwicklung ausrichten. Doch wenn wir nicht die sozialen Auswirkungen und Lösungswege für die zu erwartenden Änderungen in der Arbeitswelt und im Leben darstellen, werden wir nicht gemeinsam mit der Gesellschaft die ökologisch-soziale Transformation schaffen.

Die UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG) haben die Wege für eine nachhaltige Zukunft aufgezeigt. Was wir häufig übersehen ist, dass damit die Verpflichtung verbunden ist, auf diesem Entwicklungsweg „niemanden zurückzulassen“. Wir müssen die Bereitschaft der Menschen fördern, diesen Weg mitzugehen und die Politik ermutigen, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Die drängenden Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Wandels hin zu einer „enkeltauglichen“ Wirtschafts- und Lebensweise müssen wir öffentlich und offen diskutieren – und zwar jetzt. Die Veranstaltungsreihe „Nachhaltig Gut Leben“ war hier nur der Anfang.

Dr. Brigitte Dahlbender

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V. (BUND),
Vorsitzende des Landesverbandes
Baden-Württemberg



ZITATE

Die Landeskirchen im Dialog

Zitate der (Landes-)Bischöfe bei der Veranstaltungsreihe

Von links nach rechts:

- Bischof Dr. h.c. Frank Otfried July, Evangelische Landeskirche in Württemberg
- Bischof Dr. Gebhard Fürst, Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Bischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, Evangelische Landeskirche in Baden
- Erzbischof Stephan Burger, Erzdiözese Freiburg

BISCHOF DR. H.C. FRANK OTFRIED JULY, EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG

„Gott hat uns Menschen den Planeten anvertraut. Und wer mehr Macht, mehr Einfluss, mehr Geld, mehr Informationen hat, der hat auch eine größere Verantwortung. Deshalb ist es gut, dass die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen vor allem auch die reichen Länder als Länder sehen, die einen deutlichen Entwicklungsbedarf haben. Diese 2015 beschlossenen Ziele nehmen uns in die Pflicht, unsere Freiräume für eine Eine-Welt-verträgliche, eine enkel- und schöpfungstaugliche Welt zu nutzen. In der Bibel lesen wir von Anfang an: Die Erde mit ihren wunderbaren Lebensräumen ist für alle da, nicht nur für die, die sich davon besonders viel aneignen können. Damit das Zusammenleben klappt, brauchen wir gute Regeln und Menschen, die so frei sein können und so frei sind, danach zu leben.“

BISCHOF DR. GEBHARD FÜRST, DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTART

„Nachhaltigkeit ist die Kultur des rechten Maßes in einer solidarischen Verantwortung über das Heute hinaus. Für Christinnen und Christen ist der Glaube an den Schöpfergott, der nach christlicher Deutung „Vater allen Lebens“ ist, die Sinnquelle für einen nachhaltigen Lebensstil, der nicht auf Kosten anderer realisiert wird. In weltanschaulich pluraler Gesellschaft ist Nachhaltigkeit ein hilfreiches und vermittelndes Paradigma. Denn es geht um das Lebenswerte, den Lebensinn an sich.“

BISCHOF PROF. DR. JOCHEN CORNELIUS-BUND- SCHUH, EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN BADEN

„Die Bibel beginnt mit einem großen „Genug“: „Und siehe, es war sehr gut!“ Dieses „Genug“ feiern wir jeden Sonntag, in jedem Gottesdienst. Wir leben aus Gottes Gnade! Wir empfangen unser Leben und vertrauen es am Ende wieder Gott an! Der Klimawandel zeigt uns: Wir werden unsere natürlichen Ressourcen für 2020 wieder im April verbraucht haben. Wir leben auf Pump: wir machen Schulden bei den fernen Nächsten im globalen Süden, bei der Mitwelt und kommenden Generationen. Deswegen plädiere ich für eine Ökonomie und eine Ethik des Genug!“

ERZBISCHOF STEPHAN BURGER, ERZDIÖZESE FREIBURG

„Für mich und die Erzdiözese Freiburg bedeutet Klimaschutz, dass wir angesichts der weltweiten Klimakrise gemeinsam mit Visionen vorangehen. Dabei ist es mir ein Anliegen, die Frage nach dem Schutz und der Bewahrung unserer Schöpfung unmittelbar mit dem Einsatz für die Menschenrechte zu verbinden und dadurch die globale Dimension einzubeziehen. Klimaschutz ohne Einsatz für die Menschenwürde; Frieden, ohne Bekämpfung des Klimawandels und universale Gerechtigkeit ohne globale Nachhaltigkeit kann es nicht geben. Wir sind alle Geschöpfe dieser einen Schöpfung und tragen füreinander und miteinander die Verantwortung. Dies ist Teil unseres Glaubens und Teil unseres Auftrags der Nachfolge.“





BETEILIGUNG

Fragen aus dem Publikum

„Nachhaltig Gut Leben“ wurde als Debatten-Veranstaltung konzipiert. Die Teilnehmenden konnten sich in den Workshops mit ihren Ideen und Visionen aktiv beteiligen. Außerdem konnten sie bei allen Veranstaltungen über Publikums-anwält*innen Fragen an die Vortragenden stellen. Insgesamt gingen über 140 Fragen ein. Sie spiegeln die Vielfalt an Sichtweisen wider. Eine Auswahl:

- Was kann man tun, damit die hier behandelten Themen in der öffentlichen und politischen Diskussion den nötigen Raum erhalten?
- Welche Werte kann die Kirche setzen, damit eine Rückkehr zu einem Leben im „Genug“ entstehen kann?
- Klimaschutz und Nachhaltigkeit sollten verpflichtende Themen in allen Schulen sein. Kann man die Lehrkräfte dazu verpflichten, entsprechendes Wissen weiterzugeben?
- Glaubst du ernsthaft jemand, dass die Konsumenten freiwillig auf ihren Konsum- und Bequemlichkeitsstatus verzichten? Ich denke, es braucht unbedingt Regulierungen und Freiheitsbeschränkungen durch die Politik.
- Warum werden die Unterschiede zwischen arm und reich, national und international immer größer?
- Wie erreichen wir die Menschen auf dieser Erde, die denken „Nach mir die Sintflut“?
- Wenn die Wirtschaft nicht mehr wachsen soll, was sind dann die alternativen Konzepte für jene Menschen, die ihre Arbeit verlieren?
- Wie kann ohne Wirtschaftswachstum das globale Bevölkerungswachstum befriedigt werden?
- Wie motivieren wir Konzerne zu nachhaltigem Wirtschaften? Welche Anreize müssen gesetzt werden?
- Ist die Politik bereit für einen Weg des Genug statt eines weiteren Wachstums? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, warum hat es keine Auswirkungen auf das politische Handeln?
- Ist es sinnvoll, sich stark für ein Lieferketten-gesetz einzusetzen?
- Wie wollen die Kirchen die Politik konkret zum Handeln mahnen?
- Wie kann es ermöglicht werden, auf kommunaler Ebene Ökologie und Ökonomie zu verbinden, ohne dass die Bürgerinnen und Bürger dies als Verzicht erleben?
- Wo bleibt der Mut zu einer echten Wende in Bezug auf Mobilität, Ernährung, Gesellschaft und Energie?
- Wie kann die regionale Landwirtschaft – vor allem kleine Betriebe – unterstützt werden?
- Wie kommen wir vom Reden zum Handeln? Die Fakten sind erdrückend. Wann steht der Klima-Marshall-Plan? Das Zeitfenster wird immer kleiner!
- Worauf warten wir?

Publikumsanwältinnen und -anwälte

- Maren Auer
- Tobias Staufenberg
- Sarah Waschler
- Jobst Kraus
- Dr. André Witthöft-Mühlmann
- Günther Schmid
- Janine Steeger
- Klaus-Peter Koch

Die Institutionen aller in den Seitenspalten aufgeführten Personen finden Sie im ausführlichen Programmteil (Seiten 20 bis 23).



Freiheit in einer begrenzten Welt

Moderation

- Pfarrer Romeo Edel

Grußwort

- Umweltminister
Franz Untersteller MdL

Impulse

- Bischof Dr. h.c. Frank
Otfried July
- Dr. Klaus Seitz
- Prof. Dr. Torsten Meireis
- Prof. Dr. Jana Rückert-John

Der erste Veranstaltungstag beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der ökologischen Säule. Im Zentrum steht zum Einen die Frage, inwieweit die planetaren Grenzen bereits überschritten sind, zum Anderen das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Regulierung. Wie viel Freiheit können wir uns heute noch erlauben bzw. wie viel Regulierung wird zwingend erforderlich sein, angesichts möglicher irreversibler ökologischer Kippunkte?

FREIHEIT DURCH REGULIERUNG

In seinem Grußwort weist Franz Untersteller MdL, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, darauf hin, dass Freiheit und Regulierung nicht nur als Gegensätze verstanden werden dürften. Ein gewisses Maß an Regulierung könne uns auch zu einer größeren Freiheit verhelfen. So würden uns Regulierungen im Umweltschutz ermöglichen, sauberes Wasser zu trinken, eine intakte Natur zu erleben oder in Küstengebieten auch zukünftig wohnen zu können. Es sei aber erforderlich, rechtzeitig notwendige Maßnahmen einzuleiten – nicht immer einfach auf internationaler Ebene. „Entscheidend wird sein, dass wir durch gelungene Regulierung unsere Freiheitsspielräume erhalten und ein gutes Leben für alle ermöglichen“.

ÜBERNAHME VON VERANTWORTUNG

Dr. h.c. Frank Otfried July, Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, erläutert, dass auch die Gebote Gottes das Ziel hätten, uns Freiheit in Frieden zu ermöglichen. Erforderlich sei dabei die Übernahme von Verantwortung durch den Einzelnen. Entsprechend müssten angesichts der Bedrohung der Schöpfung auch die Kirchen und Staaten sowie die Staatengemeinschaft

Verantwortung übernehmen. Am Pariser Weltklimaabkommen hätten die Kirchen deshalb aus innerster Überzeugung mitgewirkt. Aus der freiheitlichen Verantwortung heraus werde der Klimawandel Auswirkungen auf unsere Konsum- und Lebensgewohnheiten haben müssen.

PLANETARE GRENZEN ÜBERSCHRITTEN

Dr. Klaus Seitz, Leiter der Abteilung Politik von Brot für die Welt, macht den Ernst der Lage deutlich. Bereits vor 1950 sei die planetare Grenze der biologischen Vielfalt durch das Artensterben überschritten worden. Mittlerweile werden die Grenzen auch in den Bereichen Klimawandel, Landnutzung und biochemische Kreisläufe überschritten. Aus Gründen des Vorsorgeprinzips müsse gehandelt werden. Der imperiale Lebensstil sei durch eine Suffizienzstrategie zu ersetzen. Dabei könne der Umgang mit dem Ozonloch als Modell für Lösungen durch internationale Zusammenarbeit dienen. Nötig sei aber auch eine Umverteilung zugunsten der Armen.

FREIHEIT IM KONTEXT DER NACHHALTIGKEIT

Professor Dr. Torsten Meireis, Direktor des Berlin Institute for Public Theology, stellt in seinem Vortrag den Begriff der Freiheit dar. Negative Freiheit sei die Freiheit von bestimmten Einschränkungen. Dem stünde die positive Freiheit gegenüber, die Freiheit etwas zu tun. Ohne Bindung sei Freiheit aber kein sinnvoller Begriff. Wenn man Freiheit im Kontext der Nachhaltigkeit betrachte, dann umfasse sie die Handlungsmöglichkeiten im Rahmen individueller und kollektiver Selbstbindungen. Diese Bindungen müssten durch Moral und rechtliche Sanktionen unter Berücksichtigung des Wertes der Freiheit gewährleistet werden.





Es sei so viel Regulierung nötig, „dass 1. die gleiche Freiheit aller, 2. ein vergleichbarer Wert der Freiheit aller, 3. eine effektive Bindung der Freiheit aller, 4. die zukünftige Freiheit aller und 5. die natürlichen Grundlagen der Freiheit aller gewahrt werden können.“

BEDEUTUNG DER ENERGIEWENDE

Bei der Podiumsdiskussion weist Minister Untersteller auf die Bedeutung internationaler Abkommen hin. So sei die Bekämpfung des Ozonlochs eine Erfolgsgeschichte. Das Klimaabkommen von Paris hingegen sei komplexer. Es betreffe grundlegende Fragen der Industriegesellschaft. Ziel sei, mit fossilen Energien endgültig Schluss zu machen. Bereits jetzt hätten wir eine Erwärmung des Klimas um 1,3 Grad. Deshalb seien in einem ersten Schritt die Energiewende und die Ressourceneffizienz voranzubringen, um möglichst bald zu einem CO₂-neutralen Leben und Wirtschaften zu gelangen. Hinsichtlich der Freiheit müssten auch neue Abwägungen getroffen werden: Die Freiheit der Autofahrer dürfe nicht gegen die gesundheitliche Freiheit der Anwohner und die Freiheit der Radfahrer ausgespielt werden.

EIN GUTES LEBEN FÜR ALLE

Landesbischof July weist darauf hin, dass die Inanspruchnahme von Freiheit nicht jedem in gleicher Weise offenstehe. Wer nicht über die nötigen Mittel verfüge, könne viele Freiheiten gar nicht nutzen. Freiheit sei daher etwas sehr Relatives. Wichtig sei die intrinsische Motivation, Verzicht zu üben. Diese müsse einhergehen mit einer Transformation, die ein gutes Leben für alle ermögliche.

GRENZEN DES WACHSTUMS

Dr. Seitz merkt an, dass es noch keine Blaupause gebe, wie eine Gesellschaft aussehen könne, die die planetaren Grenzen einhält. Klar sei lediglich, dass die Wachstumsstrategie ihre Grenzen habe. Sie habe uns an den Rand des ökologischen Desasters gebracht und die Verteilungsprobleme nicht gelöst. Der Wohlstand der Welt sei in den letzten 20 Jahren um 60 Prozent gestiegen, 82 Prozent des Zuwachses seien aber dem einen Prozent der Reichsten zugeflossen. Eine steuerliche Form der Umverteilung und eine Reichtumsbeschränkung seien dringend geboten.

NOTWENDIGKEIT EINES BEWUSSTSEINSWANDELS

Professor Dr. Meireis zufolge sollten Kindergärten als Bildungseinrichtungen und nicht nur als Orte der Betreuung verstanden werden, um einen breiten Bewusstseinswandel einzuleiten. Zugleich müsse die Suffizienzdebatte in die Elitendebatten mit hineingenommen werden. Nur wenn Eliten es vorlebten, sei Suffizienz glaubwürdig und plausibel.

THEMENINSELN AM NACHMITTAG

- Transformative Bildung
- Grundsatzfragen (Regulierung/Freiheit)
- Nachhaltiger Konsum
- Nachhaltige Textilien
- Konsum und Digitalisierung – Welche EU-Regelungen sollte es geben?
- Energie und Klima
- Wachstumsgrenzen
- Nachhaltiges Reisen
- Zeitwohlstand – Vom Konsumieren zum Prosumieren
- Nachhaltige Beschaffung



Moderation der Themeninseln

- Dr. Klaus Seitz
- Prof. Dr. Torsten Meireis
- Prof. Jana Rückert-John
- Silke Wedemeier
- Ralf Häußler
- Dr. Joachim Nitsch
- Tobias Staufenberg
- Mirjam Knecht
- Dr. Susanne Edel
- Jobst Kraus

2

25. OKTOBER 2018, IN DER L-BANK STUTTGART

Auf der Suche nach dem rechten Maß

Moderation

- Pfarrer Romeo Edel

Grußwort

- Sozialminister
Manne Lucha MdL

Impulse

- Bischof Dr. Gebhard Fürst
- Prof. Dr. Günther Bachmann
- Dr. Eike Wenzel
- Katharina Ebinger
- Tim von Winning
- Benjamin Lachat

Die zweite Veranstaltung bezieht sich auf die soziale Säule der Nachhaltigkeit. Es geht um die Frage, wie wir die Gesellschaft von morgen organisieren: Wie wollen wir morgen leben? Wie gestalten wir das Miteinander? Wie wollen wir morgen konsumieren und wie ist unser Leben mit den Sustainable Development Goals vereinbar?

LEBENDIGE QUARTIERE

In seinem Eingangsstatement macht Manne Lucha MdL, Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg deutlich, dass sich unser Zusammenleben verändert. Wir werden älter, mobiler, vielfältiger und immer mehr Menschen leben alleine. Aufgabe des Landes sei es, gleichwertige Lebensverhältnisse, Infrastrukturen und Arbeitsbedingungen im ganzen Land zu fördern und nachhaltige Lebensstile zu unterstützen. Es gelte, lebendige Quartiere zu schaffen, in denen man barrierefrei wohnen könne, in denen man nicht alleine sei, wenn man Hilfe brauche, und die man mitgestalten könne. Elemente solcher Quartiere könnten Reparaturcafés, interkulturelle Gärten, Kleiderbörsen, Büchertausch-Regale oder generationenübergreifende Bürgertreffs sein.

SEHNSUCHT NACH ENTSCHEUNIGUNG

Dr. Gebhard Fürst, Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, stellt bei seinem Impulsvortrag fest, dass die Menschen ein Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit und Entschleunigung sowie die Sehnsucht nach Spiritualität und nach Unterbrechungen im Lebenslauf hätten. Darauf müsse die Kirche reagieren. Es gehe um einen nachhaltigen Lebensstil mit Maß und Mitte. Es gehe aber auch um eine christliche Verantwortung für die Schöpfung und um Solidarität.

FLUCHTURSACHEN BEKÄMPFEN

In der Diskussionsrunde weist Minister Lucha auf das Integrationsmanagement hin: In dessen Rahmen wurden fast 1.200 Integrationsmanagerinnen und -manager in den Gemeinden, Städten und Landkreisen eingestellt. Damit werde der individuelle Integrationsprozess von Flüchtlingen in der Anschlussunterbringung gefördert und beschleunigt. Bischof Dr. Fürst zeigt auf, dass „Fluchtursachen häufig durch uns initiiert“ würden. So kauften etwa große Firmen das Land der Bauern in den Ländern des Südens auf. Nachhaltig würden wir aber nur dann handeln, wenn wir den Süden nicht ausbeuten würden.

SUFFIZIENZ: EIN WÜRDIGES LEBEN FÜR ALLE

Professor Dr. Bachmann, Generalsekretär des Rats für Nachhaltige Entwicklung, geht anschließend auf das Thema Suffizienz ein. Dies bedeute ein würdiges Leben für alle, nicht aber Luxus. Das Betriebssystem unserer Wirtschaft müsse geändert werden und die „Ich-Zuerst-Mentalität“ gelte es zurückzulassen. Im Umweltschutz sei vieles erfolgreich umgesetzt worden. Doch blieben Herausforderungen bei der Biodiversität, dem Landverbrauch, der Erfüllung der Klimaziele, der Schaffung von grüner Infrastruktur und dem weltweiten Ausgleich von Einkommens- und Lebensführungsunterschieden. Die Politik wolle aber das Maß der Suffizienz nicht definieren.

Gleichwohl gehe es um die Umsetzung von Nachhaltigkeit in allen Bereichen. Die Gruppe der für einen nachhaltigen Lebensstil offenen Menschen sei die am schnellsten wachsende. Es sei daher an der Zeit, das Thema Suffizienz auf die Tagesordnung zu setzen.





MEGATRENDS ALS TREIBER

Dr. Eike Wenzel, Gründer und Leiter des Instituts für Trend- und Zukunftsforschung (ITZ GmbH) weist auf die großen Megatrends der Zukunft hin, etwa Digitalisierung, Neo-Urbanität, Mobilität, Rohstoffe oder Klimawandel. Megatrends seien die großen Veränderungstreiber. Diesen Trends könne man sich nicht entziehen. Der Lebensraum der Zukunft sei neo-urban. Zeitungen würden digital, „Vertical Farming“ ermögliche Landwirtschaft in den Städten und in den Läden werde man auf Kassen verzichten können. Zudem werde es einen anderen Umgang mit der Mobilität geben. Neben der allgemeinen Elektromobilität werde es zudem auch selbstfahrende Autos im öffentlichen Bereich geben, etwa „Robot-Taxis“. Dadurch würde sich die Zahl der Autos auf ein Drittel reduzieren, mit der Folge, dass es keine Staus und keinen Parkplatzmangel mehr gebe.

CO₂-BEPREISUNG UND NACHHALTIGE FINANZEN

In der Diskussion regt Professor Dr. Bachmann eine Halbierung der Lebensmittelverschwendung an und befürwortet eine CO₂-Bepreisung. Auf Ebene der Europäischen Union sei nachhaltige Finanzpolitik ein großes Thema. Es gelte, die Finanzströme aus den fossilen Energien hinaus in klimafreundliche Anlagen umzulenken. In der Wirtschaft sehe er positive Ansätze. So verbiete eine Molkerei in Bayern, ihren Landwirten Glyphosat einzusetzen.

WANDEL ZUR NEO-URBANITÄT

Herr Dr. Wenzel stellt heraus, dass eine Anpassung unseres Lebensstils bis 2030 erforderlich sei. Der ÖPNV müsse neu strukturiert und die individuelle Mobilität auf ein Minimum zurückgefahren werden. Um den Wandel hin zur Neo-Urbanität einzuleiten und zu unterstützen, müssten die notwendigen Rahmenbedingungen zeitnah geschaffen werden.

Nach drei Impulsvorträgen zu den Themen „Nachhaltige Lebensstile junger Menschen“, „Quartiere nachhaltig gestalten“ und „Erforderliche Maßnahmen zur Unterstützung nachhaltiger Lebensstile aus Sicht der Kommunen“ finden am Nachmittag Themeninseln statt, bei denen sich die Teilnehmenden aktiv einbringen können.

THEMENINSELN AM NACHMITTAG

- Gesellschaftliche Herausforderungen für ein gutes Leben
- Change The Sound & Change The System! Sozial-ökologische Transformation aus Sicht von jungen Menschen
- Quartiere nachhaltig gestalten
- Heute das Zusammenleben von morgen gestalten! – Die Landesstrategie Quartier 2020
- Nachhaltigkeit aus kommunalpolitischer Sicht
- Nachhaltige Lebensstile durch Sharing Economy
- Nachhaltiger konsumieren – Was RepairCafés und Offene Werkstätten beitragen können
- Digitalisierung sinnstiftend nutzen
- Leben im gemeinsamen Haus – die Papst-Enzyklika Laudato Si von 2015
- Perspektivwechsel: RückkehrInnen von Freiwilligendiensten im Ausland

Moderation der Themeninseln

- Prof. Dr. Günther Bachmann
- Katharina Ebinger
- Tim von Winning
- Dr. Daniela Neumann
- Sarah Waschler
- Benjamin Lachat
- Corinna Groß
- Martin Langlinderer
- Manuel Hilscher
- Romeo Edel
- Julia Engelhardt



3

06. JUNI 2019, IN DER STAATSGALERIE STUTTGART

Wirtschaftsentwicklung unter begrenzten Ressourcen

Moderation

- Pfarrer Romeo Edel

Grußwort

- Wirtschaftsministerin
Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL

Impulse

- Bischof Prof. Dr. Jochen
Cornelius-Bundschuh
- Prof. Dr. Berthold U. Wigger
- Prof. Dr. Angelika Zahrt

Welchen Rahmen setzt die bestehende Wirtschaftsordnung der Sozialen Marktwirtschaft für eine nachhaltige Entwicklung? Bei der dritten Veranstaltung steht die ökonomische Dimension von Nachhaltigkeit im Vordergrund.

TECHNOLOGIEOFFENE WIRTSCHAFTSPOLITIK

In ihrem Eingangsstatement weist Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, darauf hin, dass angesichts der globalen Herausforderungen die Art und Weise, wie wir zukünftig wirtschaften, arbeiten, produzieren und konsumieren, überdacht werden muss. Für die Entkopplung von Wachstum und Ressourcenverbrauch seien innovative Technologien notwendig. Ministerin Dr. Hoffmeister-Kraut plädiert dafür, einen technologieoffenen Ansatz zu verfolgen, der der Wirtschaft den notwendigen Freiraum biete, um innovative Lösungen zu entwickeln. Dabei gelte es auch, die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen. Ein nachhaltig agierendes und soziales Unternehmertum sei Teil der DNA baden-württembergischer Unternehmen.

„ÖKONOMIE DES GENUG“

Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, Bischof der Evangelischen Landeskirche in Baden, plädiert dafür, nicht die Grundfrage hinsichtlich des geeigneteren Wirtschaftsmodells zu stellen (sozial-ökologische Marktwirtschaft versus Postwachstumswirtschaft), sondern konkrete Schritte zu gehen. Er fordert Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zum Handeln auf: „Wir wissen, was zu tun ist.“ Neben dringend erforderlichen Maßnahmen wie einer ökologischen Verkehrswende oder einer nachhaltigen Landwirtschaft gehe es um eine „Ökonomie des Genug“.

Der Umstieg sei eine Frage des Willens.

Die Politik müsse ihre Handlungsfähigkeit wie bei der „schwarzen Null“ nun auch bei der ökologischen Nachhaltigkeit unter Beweis stellen und entschieden handeln. Wichtig für die Realisierung des Wandels sei es, Freiheit und Rahmenbedingungen beziehungsweise Regelungen nicht gegeneinander auszuspielen. In einer zunehmend technisierten Welt, in der alles machbar sei, könne auf allgemeingültige Regulierungen nicht verzichtet werden.

VERANTWORTUNG DES EINZELNEN UND DER GESELLSCHAFT

In der anschließenden Podiumsdiskussion werden die Standpunkte vertieft. Ministerin Dr. Hoffmeister-Kraut betont, dass es letztlich auf die konkreten Kaufentscheidungen und damit auf den persönlichen Lebensstil von uns allen ankomme. So könne jede und jeder Einzelne darüber mitentscheiden, welche Produkte hergestellt und angeboten würden. Landesbischof Prof. Dr. Cornelius-Bundschuh hob hingegen die gesellschaftliche Verantwortung hervor. Das ökologische Bewusstsein beziehungsweise die Moral des Einzelnen sei eine wichtige Voraussetzung für Akzeptanz, aber nicht ausreichend für den erforderlichen Wandel.

Frau Ministerin wirbt für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung, Sharing-Konzepte und einen verbesserten ÖPNV sowie die Unterstützung des technischen Fortschritts. Die Wirtschaft habe die Vorteile einer nachhaltigen Unternehmenspolitik längst erkannt.

Landesbischof Prof. Dr. Cornelius-Bundschuh weist auf die Notwendigkeit von Preissignalen hin,





die bei Produktion und Konsum entstehende gesellschaftliche Kosten einbeziehen. Die Internalisierung externer Kosten würde zu realistischen Preissignalen am Markt führen und ein nachhaltiges Handeln begünstigen. Die CO₂-Bepreisung sei daher der richtige Weg.

TRANSPARENZ INTERNATIONALER LIEFERKETTEN

Moderator Pfarrer Romeo Edel, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, merkt an, dass einzelne Interessengruppen, etwa im Bereich der Landwirtschaft oder der Automobilwirtschaft, einer progressiven Nachhaltigkeitspolitik entgegenstünden. Diese Interessen müssen dem Landesbischof zufolge „durchsichtig“ gemacht werden: „Wir müssen das nicht-nachhaltige Wirken transparent machen“. Auch in den internationalen Lieferketten sei Transparenz nötig. Mit der zunehmenden Digitalisierung könne diese etwa durch Chips, die das Produkt begleiten, nun auch umgesetzt werden.

CO₂-ZERTIFIKATEHANDEL

Auch Prof. Dr. Berthold U. Wigger, Inhaber des Lehrstuhls für Finanzwissenschaft und Public Management am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), unterstreicht die Bedeutung eines Regelsystems. Das EEG habe die falschen Preissignale gesetzt. Richtige Preissignale würden durch einen CO₂-Zertifikatehandel gesetzt. Dieser müsse in der Europäischen Union auf die Bereiche Verkehr und Wärme ausgedehnt werden. Durch die Möglichkeit, das CO₂-Kontingent regelmäßig nach unten anzupassen, könnten CO₂-Ziele – im Gegensatz zu einer CO₂-Bepreisung, die den Verbrauch lediglich verteuere – zielgenau eingehalten werden. Entscheidend sei, die Umsetzung im Rahmen eines weltweiten Konsenses, da das Klima ein globales öffentliches Gut sei.

Je größer die Anstrengungen einzelner Staaten, desto nachlässiger würden sich andere verhalten. Eine „Übernutzung“ sei ohne ein internationales Regelwerk vorprogrammiert. Darüber hinaus wirbt Professor Dr. Wigger für ein qualitatives Wachstum, etwa im Bereich Medizin oder ökologisch angebaute Nahrungsmittel. Damit seien gegebenenfalls höhere Preise, aber kein steigender Ressourcenverbrauch verbunden.

REGELUNGEN ZU VERTEILUNGSFRAGEN

Prof. Dr. Angelika Zahrnt, Ehrenvorsitzende des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), weist darauf hin, dass das SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum) Wachstum für weniger entwickelte Länder vorsehe, nicht aber für industrialisierte Länder. Unser derzeitiges Wachstum wirke dem Gedanken der Nachhaltigkeit entgegen. Um ein nachhaltiges Wirtschaften einzuleiten, seien wirksame Regelungen nötig, wie die Reparaturfähigkeit von Produkten, eine ökologische Steuerreform, eine Kreislaufwirtschaft, die Reduktion des Flugverkehrs und des Flächenverbrauchs für Industrie und Gewerbe sowie ein Tempolimit, aber auch eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne vollen Lohnausgleich. Es sei nötig, mit weniger zu leben und dies durch neue Regelungen im Bereich der Verteilungsfragen abzufedern, um soziale Stabilität zu sichern.

THEMENINSELN AM NACHMITTAG

- CSR und gesellschaftliche Innovationen
- Marktwirtschaftliche Steuerung – staatliche Lenkung: Welchen Mix brauchen wir?
- Suffizienz als alternatives Wirtschaftsmodell?



Workshop 1

- Marika Bernhard (Moderation)
- Sven Butz
- Thomas Fritz
- Julian Reitze
- Katharina Schmidt

Workshop 2

- Pfarrer Uwe Roßwag-Hofmann (Moderation)
- Prof. Dr. Martin Kesternich
- Helen Lückge

Workshop 3

- Pfarrer Ralf Häußler (Moderation)
- Prof. Dr. Angelika Zahrnt
- Dr. Markus Zimmer
- Prof. Dr. Ulrich Heckel
- Aaron Boos

4

27. NOVEMBER 2019, IM HOSPITALHOF STUTTGART

Globale Nachhaltigkeitsziele – nationale Verantwortung: Gemeinsam den Wandel voranbringen

Moderation

- Pfarrer Romeo Edel
- Janine Steeger

Grußwort

- Ministerpräsident Winfried Kretschmann MdL

Videobotschaft

- Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner

Impulse

- Erzbischof Stephan Burger
- Dr. Brigitte Dahlbender

Speed Speeches

- Dr. Karolina Lyczzywek
- Ursel Wolfgramm
- Prof. Dr. Eckart Würzner
- Dietmar Horn
- Prof. Dr.-Ing. Jörn Birkmann

Die ersten drei Veranstaltungen bezogen sich auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit: Ökologie, Soziales und Ökonomie. In der Abschlussveranstaltung werden die bisher angesprochenen Themen zusammengeführt. Zentrale Aussagen der ersten drei Veranstaltungstage werden als Destillate in die abschließende Veranstaltung eingebracht, um auf dieser Basis Ideen für einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel herauszuarbeiten.

GEMEINSAME VERANSTALTUNG VON LAND UND BUND

Die Abschlussveranstaltung findet als gemeinsame Veranstaltung von Land und Bund statt: Sie dient als regionale Dialogveranstaltung zur Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Damit können die Ergebnisse der Veranstaltungsreihe und die Visionen der Teilnehmenden an die Bundesebene weitergegeben werden.

PREISSIGNALE FÜR EINE EFFEKTIVE

NACHHALTIGKEITSSTEUERUNG

In seinem Eingangsstatement macht Winfried Kretschmann MdL, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, deutlich, dass wir einen Wandel „by Design und nicht by Disaster“ anstreben sollten. Die Politik sei für die richtigen Rahmenbedingungen und Preissignale zuständig und sie müsse die Potentiale der Marktwirtschaft etwa im Bereich der Innovationskraft nutzen. Erfolge müssten zügig auf weniger entwickelte Länder übertragen werden, die fossile Stufe müsse von Entwicklungsländern übersprungen werden. Unsere Aufgabe sei es, in diesen Transfer ökologisch, sozial und wirtschaftlich zu investieren. Eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der

Sustainable Development Goals einzuleiten, sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Gruppen und der staatlichen Ebenen erforderlich sei. Hinter dieser Idee sollten sich alle gemeinsam versammeln und eine nachhaltige Entwicklung in die Tat umsetzen.

NACHHALTIGKEIT ALS GEMEINSCHAFTSPROJEKT

In ihrer Videobotschaft weist Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, darauf hin, dass Nachhaltigkeit eine Daueraufgabe und ein Gemeinschaftsprojekt sei. Um Nachhaltigkeit mit Leben zu füllen, müsse mit Ressourcen bewusst umgegangen werden. Forschung und Innovation seien wichtige Säulen. Mit der Ernährung müsse verantwortungsvoller umgegangen werden.

BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG

Stephan Burger, Erzbischof der Erzdiözese Freiburg, weist auf die Gefahr der Spaltung der Gesellschaft in pro und contra Klimaschutz hin. Der Klimawandel hole uns in die Verantwortung: Gott habe den Menschen geschaffen, damit er die Schöpfung bewahre und hüte. „Der Mensch ist gefährdet, solange er die Natur gefährdet.“ Deshalb habe der Mensch die Fürsorge für diese Welt von Gott auferlegt bekommen. Es gehe nun um einen gemeinsamen Prozess aller gesellschaftlichen Gruppen als tragfähige Grundlage für die weitere Arbeit. Dafür bedürfe es einer „ökologischen Herzensbildung“, die zu „neuem Handeln“ und einem nachhaltigen Lebensstil führe. Soziale Ausgewogenheit und die Betrachtung der globalen Dimension auch im Hinblick auf die zunehmende wirtschaftliche Nutzung der Regenwälder dürften dabei nicht außer Acht gelassen werden.





STÄRKUNG DER ÖKOLOGISCHEN LANDWIRTSCHAFT

In der Podiumsdiskussion spricht sich Ministerpräsident Kretschmann für eine Stärkung der ökologischen Landwirtschaft aus und erläutert die Problematik eines Alleingangs. Ziel sei ein Anteil ökologischen Landbaus von 40 Prozent bis 2030 in Baden-Württemberg. Erforderlich sei aber auch ein entsprechender Anstieg der Nachfrage nach ökologischen Lebensmitteln, um sinkende Preise, die ruinös auf kleine ökologisch wirtschaftende bäuerliche Betriebe wirken könnten, zu verhindern. „Wir müssen mehr Geld für Ernährung in die Hand nehmen.“ Der Deutsche wolle Häuser, Autos und Reisen und spare an einer gesunden Ernährung.

LEBENSQUALITÄT VERSUS GELD

Im Kern müsse es um ein gesundes und zufriedenes Leben für die Menschen gehen, erläutert Erzbischof Burger. Entscheidend sei die Lebensqualität des Einzelnen und nicht das gefüllte Bankkonto. Er habe die Erfahrung gemacht, dass indigene Völker an einem europäischen Lebensstandard nicht interessiert seien. Sie seien zufrieden mit dem, was sie haben. Sie beklagten aber, dass weiter entwickelte Kulturen ihre Lebensgrundlagen zerstörten. Vor diesem Hintergrund fragt Erzbischof Burger: „Was brauchen wir, um zufrieden zu sein?“

MUT ZU UNBEQUEMEN WAHRHEITEN

Dr. Dahlbender, Landesvorsitzende des BUND Baden-Württemberg, gibt in ihrem Vortrag „Umfassend Nachhaltigkeit mitdenken und leben – Herausforderungen für die Politik“ zu bedenken, dass uns der Klimawandel und die wegbrechende Biodiversität das Desaster aufs Auge drücken werden, wenn wir zu lange noch am Design basteln. Es sei an der Zeit, notwendige Rahmenbedingungen politisch umzusetzen, um eine nachhaltige Mobilität zu realisieren, Umweltkosten einzupreisen und einen anderen Lebensstil zu verwirklichen. Nachhaltigkeit erfordere den Mut, auch unbequeme Wahrheiten zu sagen. Die Menschen müssten viel stärker eingebunden und mitgenommen werden. Denn derzeit bestehe ein Defizit zwischen der Befürwortung von Klimaschutzaktivitäten und der Bereitschaft, die Konsequenzen auch tatsächlich selbst zu tragen. Die Politik müsse Ängste und Verunsicherung nehmen, indem Chancen aufgezeigt würden.

AKTIVE SOZIAL- UND BILDUNGSPOLITIK

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsdebatte würden die sozialen Fragen und die Bildungsfragen zu wenig thematisiert, so Dr. Dahlbender. Der Übergang zu einer CO₂-neutralen und ressourcenschonenden Lebens- und Wirtschaftsweise erfordere den grundlegenden Wandel unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsweise. Damit verbunden seien Arbeitsplatzverluste, etwa in der Automobilwirtschaft. Dies berge Risiken, bei denen niemand zurückgelassen werden dürfe. Dazu sei eine aktive Sozial- und Bildungspolitik nötig, die neue Antworten gebe.



4

27. NOVEMBER 2019, IM HOSPITALHOF STUTT GART

Globale Nachhaltigkeitsziele – nationale Verantwortung: Gemeinsam den Wandel voranbringen

KONKRETE MASSNAHMENVORSCHLÄGE

Am Nachmittag präsentieren fünf Referentinnen und Referenten von Land und Bund je ein Thema in Form einer Speed Speech. Im Fokus stehen ausgewählte Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals). Zu diesen Themen finden anschließend fünf Workshops statt, in denen es vor allem darum geht, zusammen mit den Teilnehmenden Maßnahmenvorschläge für die Bundesebene zu entwickeln.

1. NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN (SDG 8)

- Integration von Nachhaltigkeit und Klimaschutz in die Unternehmensleitbilder und -werte sowie gute Unternehmensführung und Anpassung der Unternehmensprozesse an diese Werte
- Mitarbeiterschulungen und Fortbildungen, um ein neues Bewusstsein zu generieren
- Einheitliche Kriterien und eine standardisierte Form der Nachhaltigkeitsberichte, um eine bundesweite Vergleichbarkeit zu ermöglichen
- Zwingende Berücksichtigung von ökologischen Vergabekriterien bei öffentlichen Ausschreibungen
- Förderung von Klimaschutzmaßnahmen in Unternehmen

Graphic Recording

Grafikerin Helga Hartmann-Wall fasst die Abschlussveranstaltung zusammen





2. DIGITALISIERUNG UND TEILHABE (SDGS 1,4,10)

- Wertediskussion bzw. Technikfolgenabschätzung, bei der die verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen einbezogen werden
- Internationale soziale, umweltrechtliche und menschenrechtliche Fragestellungen aufnehmen
- Datensicherheit als Thema der schulischen Bildung aufnehmen
- Bildungsgrenzen und -chancen thematisieren

3. RESILIENTE STÄDTE UND INFRASTRUKTUREN – WIE MUSS SICH DIE STADTPLANUNG WEITERENTWICKELN? (SDGS 11,9,6)

- Ausbau des ÖPNV, günstige Tarife und Reduzierung des Individualverkehrs
- Stärkere technische Vorgaben bei Neubauten, z. B. Passivhausstandard

- Fußläufigkeit ermöglichen und Ausbau der Fahrradinfrastruktur
- Anpassungsmaßnahmen im Energiebereich zur Ermöglichung von Klimaneutralität
- Erhalt von Frischluftschneisen und Baumpflanzaktionen
- Integration von Wasserläufen und Wasserflächen in den Städtebau
- Eindämmung der Versiegelung, Vorgärten als Kühlungsflächen erhalten
- Rückeroberung des Straßenraums als Lebensraum

4. NACHHALTIG KONSUMIEREN UND PRODUZIEREN (SDG 12)

- Gesundere Lebensmittel und sauberes Grundwasser
- Langlebige und reparierbare Produkte.
- Vermeidung von Plastik
- Einheitliche Siegel für eine bessere Erkennung durch die Konsumenten
- Lieferkettengesetz
- Ausbildung von Lehrkräften zum Thema Nachhaltigkeit/Enkelfreundlichkeit

5. KLIMAAANPASSUNG UND LEBENSQUALITÄT: HANDLUNGSNOTWENDIGKEITEN, -OPTIONEN UND VERANTWORTUNG (SDG 13)

- Dem Klimawandel durch Klimaanpassung begegnen
- Verbindliche Investitionsstandards, die die Entwicklung des Klimas berücksichtigen, für wirtschaftliche und private Akteure
- Kanalisierung optimieren (Abflusssysteme), Grundwasserregulierung, ökologisch nachhaltiger Hochwasserschutz

Workshop SDG 8

- Thuan Nguyen (Moderation)
- Eva-Maria Lambertz
- Heike Gruner
- Dr. Karolina Lyczzywek

Workshop SDGs 1,4,10

- Steffen Braun (Moderation)
- Ursel Wolfgramm

Workshop SDGs 11,9,6

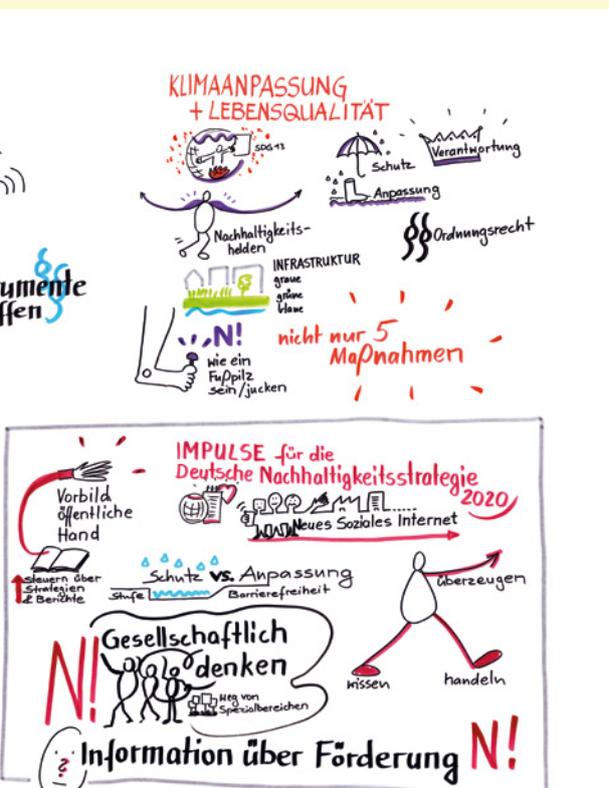
- Dr. Brigitte Dahlbender (Moderation)
- Prof. Dr. Eckart Würzner
- Antonia Milberts

Workshop SDG 12

- Harald Notter (Moderation)
- Gerd Oelsner
- Dietmar Horn

Workshop SDG 13

- Uwe Prietzel (Moderation)
- Prof. Dr.-Ing. Jörn Birkmann
- Dr. Achim Daschkei





„NACHHALTIG GUT LEBEN“ IN ALLER KÜRZE

Kernbotschaften



ÜBERGEORDNETE KERNBOTSCHAFTEN

- Es geht um gesellschaftliche Beantwortung und nicht (nur) um individuelle Moral.
- Ziele und Umsetzung sollten in Übereinstimmung gebracht werden.
- Politik und Wirtschaft müssen entschieden handeln.
- Freiheit und Verantwortung gehören zusammen.
- Freiheit braucht Regeln; es geht darum, wirksame Regeln aufzustellen.

NACHHALTIG GUT LEBEN I

- Die planetaren Grenzen sind überschritten.
- Die Umweltzerstörung sollte in die Marktpreise eingerechnet werden.
- Der Klimawandel trifft diejenigen am härtesten, die ihn am wenigsten verursacht haben.

NACHHALTIG GUT LEBEN II

- Die Verteilungsfrage stellt sich neu und muss um des sozialen Friedens willen beantwortet werden.
- Neo-Urbanität ermöglicht ein neues, nachhaltigeres Zusammenleben: Inhouse-Farming, digitale Zeitungen, Läden ohne Kassen, selbstfahrende Autos und Robot-Taxis, Wohn- und Energieautarkie in Mehrgenerationenhäusern
- Es braucht mehr öffentliche Räume in den Städten, ohne Autos.

NACHHALTIG GUT LEBEN III

- Jetzt mit konkreten Schritten beginnen, anstatt nur die (derzeit unbeantwortbare) Frage nach dem richtigen Wirtschaftsmodell zu stellen.
- Wir brauchen ein gutes Regelsystem und gute Preissignale.
- Technischer Fortschritt ermöglicht qualitatives Wachstum.
- Klimaschutz macht uns wettbewerbsfähig.
- Suffizienz als Lebensstil

NACHHALTIG GUT LEBEN IV

- Wandel by Design, nicht by Disaster
- Fürsorge für die sprachlose Schöpfung, geeignete Rahmenbedingungen
- Die Zusammenarbeit und der Beitrag aller gesellschaftlichen Gruppen ist erforderlich: Nachhaltigkeit ist eine Gemeinschaftsaufgabe.
- Entwicklungsländer sollten die fossile Stufe überspringen, wir sollten in den dortigen Transfer investieren.
- Es gilt, die Menschen zu überzeugen, es bedarf einer „ökologischen Herzensbildung“.
- Bildungsfragen und soziale Fragen aufgreifen, um den Menschen die Ängste vor notwendigen Veränderungen zu nehmen.
- Zufriedenheit der Menschen als Ziel statt materiellem Wohlstand



DIE TEILNEHMENDEN HABEN DAS WORT

Visionen einer lebenswerten Zukunft

UMWELT UND NATUR

- Verzicht und Maß – in Balance mit der Umwelt leben
- Mehr Aufklärung über Skandale, Umweltprobleme, Kleinigkeiten, die man ändern kann
- Ehrliche Umweltbilanzen, zum Beispiel CO₂-Bilanz der E-Mobilität
- Flächendeckend ökologischer Landbau
- Biologische Tierhaltung, Fleisch muss viel teurer werden.

SOZIALES

- Enkeltauglich leben
- Dass Vernunft wieder die Oberhand erhält: in Politik, Wirtschaft, Kirche und in jedem einzelnen Menschen
- Mehr Bescheidenheit und weniger Anspruchsdenken
- Gemeinschaftlich wohnen und besitzen
- Reparieren statt neu kaufen

WIRTSCHAFT

- CO₂-neurale Firmen
- Ehrliche Wohlstandsmessung statt Bruttoinlandsprodukt
- Hohe CO₂-Bepreisung, um die richtigen Preissignale zu senden.
- Belohnung für nachhaltiges Handeln (Steuern, Wettbewerbe etc.)
- Small is beautiful.

BILDUNG

- Bildung für Nachhaltige Entwicklung stärken
- Einführung eines Schulfaches „Nachhaltig leben“ anstatt in den Schulen auf Freiwilligkeit zu setzen

MOBILITÄT

- Kostenloser Nahverkehr oder günstiger ÖPNV
- Entschiedene Förderung des Radverkehrs
- Besteuerung von Autos nach Gewicht und CO₂-Ausstoß
- Abschaffung von Inlandsflügen

GLOBALER ASPEKT

- Fairer Handel als Selbstverständlichkeit
- Weltweit ein besseres Miteinander der Menschen, Klärung grenzüberschreitender ökologischer Fragen, Eindämmung des weltweiten Rüstens und Schaffung von Gerechtigkeit weltweit
- Politik, Wirtschaft und Verbraucher ziehen an einem Strang und orientieren ihr Leben an den Zukunftsperspektiven unserer Nachfahren.
- Kräfte bündeln, miteinander handeln; schnelle Umsetzung von Maßnahmen
- Alle nehmen ihre Verantwortung wahr – jeden Tag, alle mit erkennbarer Anstrengung und Wirkung.



Veranstaltungsreihe „Nachhaltig Gut Leben“

1

22. JUNI 2018, IM INNENMINISTERIUM STUTT GART

Freiheit in einer begrenzten Welt

MODERATION

- **Pfarrer Romeo Edel**, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

PUBLIKUMSANWÄLTE

- **Maren Auer**, ÖkoMedia GmbH
- **Tobias Staufenberg**, BUND Baden-Württemberg

VORMITTAG

09:30 UHR **Einlass**

10:00 UHR **Grußworte**

- **Franz Untersteller MdL**, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
- **Bischof Dr. h.c. Frank Otfried July**, Evangelische Landeskirche in Württemberg

10:20 UHR **Planetarische Grenzen der globalen Entwicklung,**

- **Dr. Klaus Seitz**, Leiter Abteilung Politik, Brot für die Welt

10:45 UHR **Wie viel Regulierung braucht Freiheit?**

- **Prof. Dr. Torsten Meireis**, Direktor des Berlin Institute for Public Theology

11:10 UHR **Podiumsdiskussion mit**

- **Umweltminister Franz Untersteller MdL**
- **Bischof Dr. h.c. Frank Otfried July**
- **Dr. Klaus Seitz**
- **Prof. Dr. Torsten Meireis**

12:15 UHR **Mittagspause**

NACHMITTAG

13:30 UHR **Veränderung von Rahmenbedingungen, Maßnahmen, Beschränkungen**

- **Prof. Dr. Jana Rückert-John**, Professorin für „Soziologie des Essens“, Hochschule Fulda

14:00 UHR **Moderierte Themeninseln**

- **Dr. Klaus Seitz**, Brot für die Welt
- **Prof. Dr. Torsten Meireis**, Berlin Institute for Public Theology
- **Prof. Jana Rückert-John**, Hochschule Fulda
- **Silke Wedemeier**, Studienzentrum der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
- **Ralf Häußler**, Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (ZEB)
- **Dr. Joachim Nitsch**, CO₂-Abgabe e.V.
- **Tobias Staufenberg**, BUND Baden-Württemberg
- **Mirjam Knecht**, Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.
- **Dr. Susanne Edel**, Evangelische Landeskirche in Württemberg
- **Jobst Kraus**, BUND Baden-Württemberg

14:50 UHR **Fazit und Ausblick auf den zweiten Veranstaltungstag**

15:00 UHR **Ende der Veranstaltung**

2

25. OKTOBER 2018, IN DER L-BANK STUTTGART

Auf der Suche nach dem rechten Maß

MODERATION

- **Pfarrer Romeo Edel**, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

PUBLIKUMSANWÄLTE

- **Sarah Waschler**, Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg
- **Jobst Kraus**, BUND Baden-Württemberg

VORMITTAG

09:00 UHR **Einlass**

09:30 UHR **Grußwort**

- **Manne Lucha MdL**, Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg

09:45 UHR **Impulsvortrag**

- **Dr. Gebhard Fürst**, Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart

10:05 UHR **Podiumsdiskussion mit**

- **Sozialminister Manne Lucha MdL**
- **Bischof Dr. Gebhard Fürst**

10:30 UHR **Kaffeepause**

10:45 UHR **Gesellschaftliche Herausforderungen für ein gutes Leben**

- **Prof. Dr. Günther Bachmann**, Rat für Nachhaltige Entwicklung

11:15 UHR **Nachhaltige Lebensstile persönlich umsetzen**

- **Dr. Eike Wenzel**, Gründer und Leiter des Instituts für Trend- und Zukunftsforschung (ITZ GmbH)

11:45 UHR **Podiumsdiskussion mit**

- **Prof. Dr. Günther Bachmann**
- **Dr. Eike Wenzel**

12:15 UHR **Mittagspause**

NACHMITTAG

13:15 UHR **Nachhaltige Lebensstile junger Menschen**

- **Katharina Ebinger**, Vorstand BUND Baden-Württemberg

13:35 UHR **Quartiere nachhaltig gestalten (Praxisbericht)**

- **Tim von Winning**, Bürgermeister, Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt, Stadt Ulm

13:55 UHR **Erforderliche Maßnahmen zur Unterstützung nachhaltiger Lebensstile aus Sicht der Kommunen**

- **Benjamin Lachat**, Städtetag Baden-Württemberg

14:15 UHR **Moderierte Themeninseln**

- **Prof. Dr. Günther Bachmann**, Rat für Nachhaltige Entwicklung
- **Katharina Ebinger**, BUNDjugend Baden-Württemberg
- **Tim von Winning**, Stadt Ulm
- **Dr. Daniela Neumann**, Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg
- **Sarah Waschler**, Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg
- **Benjamin Lachat**, Städtetag Baden-Württemberg
- **Corinna Groß**, Kulturinsel gGmbH
- **Martin Langlinderer**, Hobbyhimmel
- **Manuel Hilscher**, Kommunikationsbüro Ulmer GmbH
- **Romeo Edel**
- **Julia Engelhardt**, Fachstelle Globales Lernen beim BDKJ der Diözese Rottenburg-Stuttgart

15:15 UHR **Fazit und Ausblick auf den dritten Veranstaltungstag**

15:30 UHR **Ende der Veranstaltung**

PARTNER DER VERANSTALTUNG

L-BANK
Staatsbank für Baden-Württemberg

MODERATION

- **Pfarrer Romeo Edel**, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
-

PUBLIKUMSANWÄLTE

- **Dr. André Witthöft-Mühlmann**, Evangelische Landeskirche in Baden
 - **Günther Schmid**, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg
-

VORMITTAG

09:00 UHR Einlass

09:30 UHR Grußwort

- **Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL**, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg
-

09:45 UHR **Genug! Sieben Impulse für eine gerechte und enkeltaugliche Ökonomie**

- **Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh**, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden
-

10:00 UHR **Podiumsdiskussion mit**

- **Wirtschaftsministerin Dr. Hoffmeister-Kraut MdL**
 - **Landesbischof Prof. Dr. Cornelius-Bundschuh**
 - Fragen aus dem Publikum durch Publikumsanwälte
-

10:45 UHR **Kaffeepause**

11:05 UHR **Gut wirtschaften, gut leben:
Die Ziele sind unstrittig, auf die Mittel kommt es an**

- **Prof. Dr. Berthold U. Wigger**, Inhaber Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Public Management, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
-

11:25 UHR **Gut leben innerhalb ökologischer Grenzen**

- **Prof. Dr. Angelika Zahmt**, Ehrenvorsitzende Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
-

11:45 UHR **Podiumsdiskussion mit**

- **Prof. Dr. Berthold U. Wigger**
 - **Prof. Dr. Angelika Zahmt**
 - Fragen aus dem Publikum durch Publikumsanwälte
-

12:30 UHR **Mittagspause**

NACHMITTAG

13:30 UHR **Forum 1: CSR und gesellschaftliche Innovationen**

- Moderation: **Marika Bernhard**, Gründerin und Vorstand Social Entrepreneurship BW
 - **Sven Butz**, Projektleiter Mannheim Blauherz. Style without borders
 - **Thomas Fritz**, Geschäftsführender Gesellschafter Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH
 - **Julian Reitze**, Geschäftsführer rezemo GmbH
 - **Katharina Schmidt**, CEO apic.ai GmbH
-

13:30 UHR **Forum 2: Marktwirtschaftliche Steuerung – staatliche Lenkung: Welchen Mix brauchen wir?**

- Moderation: **Pfarrer Uwe Roßwag-Hofmann**, Geschäftsleiter Hohenwart Forum gGmbH
 - **Prof. Dr. Martin Kesternich**, Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim (ZEW)
 - **Helen Lückge**, Climonomics/Beratendes Vorstandsmitglied im Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft
-

13:30 UHR **Suffizienz als alternatives Wirtschaftsmodell?**

- Moderation: **Pfarrer Ralf Häußler**, Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung der Evang. Landeskirche in Württemberg (ZEB)
 - **Prof. Dr. Angelika Zahmt** (Vortrag/Podium)
 - **Dr. Markus Zimmer**, ifo Institut, Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen (Vortrag/Podium)
 - **Prof. Dr. Ulrich Heckel**, Leiter Dezernat Theologie, Gemeinde und weltweite Kirche, Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart (Podium)
 - **Aaron Boos**, Jugendbeirat der Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg (Podium)
-

15:00 UHR **Pause**

15:10 UHR **Fazit der Foren und Ausblick**

15:30 UHR **Ende der Veranstaltung**

Globale Nachhaltigkeitsziele – nationale Verantwortung: Gemeinsam den Wandel voranbringen

MODERATION

- Vormittag: **Pfarrer Romeo Edel**, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
- Nachmittag: **Janine Steeger**, Moderatorin und Journalistin

PUBLIKUMSANWÄLTE

- **Janine Steeger**, Moderatorin und Journalistin
- **Klaus-Peter Koch**, Evangelische Landeskirche in Württemberg

VORMITTAG

- 09:00 UHR** Einlass
- 09:55 UHR** Auftakt mit Toba & Pheel
- 10:00 UHR** Eröffnung
- **Pfarrer Romeo Edel**
- 10:15 UHR** Videobotschaft
- **Julia Klöckner**, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft
- 10:25 UHR** Unsere Verantwortung im Lichte der globalen Dimension
- **Erzbischof Stephan Burger**, Erzdiözese Freiburg
- 10:35 UHR** Podiumsdiskussion:
Nachhaltig Gut Leben: Welcher Wandel ist erforderlich? Verantwortung von Politik und Kirche
- **Winfried Kretschmann MdL**, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg
 - **Erzbischof Stephan Burger**, Erzdiözese Freiburg
- 11:30 UHR** Toba & Pheel
- 11:40 UHR** Umfassend Nachhaltigkeit mitdenken und leben – Herausforderungen für die Politik
- **Dr. Brigitte Dahlbender**, Landesvorsitzende BUND Baden-Württemberg und stellvertretende Vorsitzende im Nachhaltigkeitsbeirat
- 12:00 UHR** Mittagspause

NACHMITTAG

- 13:00 UHR** Einführung in das Nachmittagsprogramm
- **Janine Steeger**

NACHMITTAG

- 13:05 UHR** Speed Speeches
- **Nachhaltig wirtschaften (SDG 8):**
Dr. Karolina Lyczzywek, Leiterin Referat Nachhaltige Wirtschaft und fairer Wettbewerb, Verbraucherpolitik, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
 - **Digitalisierung und Teilhabe (SDGs 1, 4, 10):**
Ursel Wolfgramm, Vorstandsvorsitzende der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.
 - **Resiliente Städte und Infrastrukturen – wie muss sich die Stadtplanung weiterentwickeln? (SDGs 11, 9, 6):** **Prof. Dr. Eckart Würzner**, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg
 - **Nachhaltig konsumieren und produzieren (SDG 12):**
Dietmar Horn, Ressortkoordinator Nachhaltigkeit, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
 - **Klimaanpassung und Lebensqualität: Handlungsnotwendigkeiten, -optionen und Verantwortung (SDG 13):** **Prof. Dr.-Ing. Jörn Birkmann**, Leiter IREUS Institut, Universität Stuttgart
- 13:35 UHR** Workshops zu den Themen der Speed Speeches
- **Nachhaltig wirtschaften:**
Moderation: **Thuan Nguyen**, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg; **Eva-Maria Lambertz** und **Heike Gruner**, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg; Expertin: **Dr. Karolina Lyczzywek**
 - **Digitalisierung und Teilhabe:**
Moderation: **Steffen Braun**, Leiter der Geschäftsstelle Digitalakademie@bw und Leiter Forschungsbereich Urbane Systeme, Fraunhofer IAO; Expertin: **Ursel Wolfgramm**
 - **Resiliente Städte und Infrastrukturen – wie muss sich die Stadtplanung weiterentwickeln?:**
Moderation: **Dr. Brigitte Dahlbender**;
Experte: **Prof. Dr. Eckart Würzner**;
Impulsgeberin: **Antonia Milbert**, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
 - **Nachhaltig konsumieren und produzieren:**
Moderation: **Harald Notter**, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg mit Unterstützung der RENNsüd; Experte: **Dietmar Horn**
 - **Klimaanpassung und Lebensqualität: Handlungsnotwendigkeiten, -optionen und Verantwortung:**
Moderation: **Uwe Prietzel**, Geschäftsführer des NABU Baden-Württemberg; Experte: Professor **Dr.-Ing. Jörn Birkmann**; Impulsgeber: **Dr. Achim Daschkeit**, Umweltbundesamt
- 15:00 UHR** Kaffeepause
- 15:20 UHR** Impulse für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie; Präsentation der Workshop-Ergebnisse
- 15:50 UHR** Abschluss mit Toba & Pheel
- 16:00 UHR** Ende der Veranstaltung

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie
Baden-Württemberg
im Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9
70182 Stuttgart

KONZEPT, TEXT UND GESTALTUNG

ÖkoMedia GmbH, www.oekomedia.com

BILDNACHWEIS

Seiten 3, 7, 14, 15, 17, 18, 19: © Jan Potente

Seiten 4, 5: © KD Busch

Seite 6 (v.l.n.r.): © EMH/Gottfried Stoppel,
© Diözese Rottenburg-Stuttgart/Rainer Mozer,
© ekiba.de, © Roger Kupfer/Erzbistum Freiburg
Seiten 8, 9, 10, 11, 12, 13: © Maren Auer,
ÖkoMedia GmbH

VERÖFFENTLICHUNG

© 04/2020 (1. Auflage)

MEHR INFOS

www.nachhaltigkeitsstrategie.de



Baden-Württemberg